



## Trauma-Erkennung und -Erstversorgung

9. Juni 2016, 17:00-20:00,

Wirtschaftsuniversität Wien, Gebäude EA, Foyer (Raum 0.024)

Viele der Asylsuchenden sind durch Kriegs- und Gewalterfahrungen in den Herkunftsländern und auf der Flucht traumatisiert worden. Sie haben Unvorstellbares erfahren, haben ihr Leben Schleppern anvertraut und wurden auf der Flucht vielleicht von Angehörigen getrennt. Wie Studien zeigen, sind rund 70% der erwachsenen Flüchtlinge Zeuge von Gewalt, etwa 50% sind selbst Opfer davon geworden. Wenn persönliche Bewältigungsmechanismen im Umgang mit derartigen Erlebnissen nicht zur Verarbeitung ausreichen, können Traumafolgestörungen entstehen. Helferinnen und Helfer sind daher häufig mit folgenden Fragen konfrontiert:

- Woran kann man akute Traumatisierungen und Traumafolgestörungen erkennen? Wie kann man Re-Traumatisierung vermeiden?
- Welche Maßnahmen und Hilfestellungen sind in der Erstbetreuung sinnvoll?
- Wann ist es erforderlich erfahrene TraumatherapeutInnen einzubinden?
- Wie kann man sich selbst vor derartigen "Schreckensbildern und -erzählungen" schützen - Stichwort Psychohygiene!

Zwei erfahrene Traumatherapeutinnen vermitteln Grundlagenwissen und zeigen anhand von konkreten Fallbeispielen, wie Traumafolgestörungen erkannt und Betroffene stabilisiert werden können, ohne selbst in eine Sekundärtraumatisierung zu geraten.

**Barbara Koller** ist selbständige Psychotherapeutin in Wien und bereitet derzeit ein Projekt vor um Mädchen mit Traumatisierungen im Norden Äthiopiens zu stabilisieren. Sie arbeitet bei Caritas Wien mit und war in der Akut- und Subakutpsychiatrie des Otto Wagner Spitals tätig.



**Dunja Tasic** leitet die psychotherapeutische Praxis Strudlhof, ist klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, systemische Psychotherapeutin und Traumatherapeutin. Im Verein FAIRTHERAPY engagiert sie sich für Menschen, die ein Trauma erlitten haben, sich aber die notwendige Psychotherapie nicht leisten können.

